

Biografische Angaben zu Emma Madin geb. Pfeiffer * 03. Januar 1906

Abschrift aus: Philippsburger Stadtanzeiger 1972, Nr. 16, Seite 203

Verfasser: Joseph M. Fieser.

Im Anschluss an die Übergabe des neuen Tanklöschfahrzeuges TLF und der gleichzeitig vollzogenen Ehrung verdienter Feuerwehrmänner am 19. Mai im Soldatenheim konnte man die "Pfeiffer Emme" beim gemütlichen Zusammensein in voller Aktion bewundern. Sie tanzte, sang und schunkelte "wie einst im Mai" und fühlte sich wieder einmal so richtig wohl im heimischen Kreise. Erst am Tage zuvor war sie mit ihrem Mann aus den USA zu Besuch in die Philippsburger Heimat gekommen und weilte nun mit ihrer Schwester Elise und Schwager Albert auf dem Ehrenabend der Feuerwehr. Wer unsere Landsmännin so tanzen und singen sah, wer hörte, wie sie aus ganzem Herzen lachen konnte, der spürte, dass hier ein durch und durch fröhlicher Mensch agierte, eine Frau voller Humor, der man bei Gott nicht ansah, dass sie die 65 schon überschritten hatte. Freude und gute Laune ist auch das belebende Element, wenn man Frau Madin in einer Unterhaltung gegenüber sitzt. Und wir glauben ihr auch die Versicherung, dass sie sich Zeit ihres Lebens bemüht hat, immer froh und heiter zu erscheinen, komme, was da kommen mag.

Diesen Frohsinn scheint sie von ihrem Vater Karl Pfeiffer geerbt zu haben. Frau Madin – geb. 03.01.1906 – ist die Älteste der „Pfeiffer Mädchen“, zu denen noch Schwester Anna (geb. 1908) und Elise (geb. 1911) zählen, berichtet denn auch, dass sie ihren leider 1918 gefallenen Vater, der über sieben Jahre den Soldatenrock getragen hat, nie missmutig oder traurig erlebt habe. Ganz im Gegenteil! Er war immer gut gestimmt, sang und spielte mit seinen drei Mädchen, wo und wann er konnte. Besonderes Vergnügen bereitete es ihm, die Ziehharmonika zu nehmen und zu spielen und zu singen. Das sind die beherrschenden und unvergesslichen Erinnerungen, die die „Pfeiffer Mädchen“ an ihren Vater heute noch mit sich tragen.

Alten Philippsburgern ist dies nichts Neues, denn sie wissen, dass die „Pfeiffers“ alle besonders musikalisch waren. Wenn sie kein Instrument spielen konnten, so sangen sie aber wie die Lerchen. Und Frohsinn und Freude war bei allen Familienmitgliedern großgeschrieben. Denken wir nur an die unverwüstliche „Albertine“, wenn sie aus Mannheim zu Besuch kam und allüberall ihre Späße riss, sang und lachte! Von ihr stammt auch die berühmte Familienchronik, mit der sie die Verwandtschaft schlaglichtartig aufzeigte, wenn sie sich und ihren Geschwistern folgenden Spruch tat:

„Fritz, Franz, Anton, Karl – sind im „Pfeiffer-Wattl“ sei Buwe all; Aber Ann, Ida, Franziska und Albertine – die gehören auch noch zu „ihne“!

Der Großvater von Frau Emma Madin hatte also acht Kinder, wovon die Buben alle den Beruf des Vaters, nämlich Zimmermann erlernten.

Nun aber wieder zurück zum Leben unserer Landsmännin. Nach dem frühen Tod hatte es die Emmilie geb. Breitenberger nicht leicht als Witfrau die Kinder in der damaligen Notzeit durchzubringen und das erst 1913 in der Udenheimer Straße erworbene Häuschen zu halten. Darum richtete sich das ganze Sinnen und Trachten von Emma Pfeiffer schon sehr früh darauf, ihre Mutter zu unterstützen. Aber das konnte sie mit Geld, das sie in der Zigarrenfabrik Wellensieck und Schalk nach der Schulzeit verdiente, nicht durchführen. Als daher das Angebot ihres Onkels Xaver Breitenberger aus Amerika kam, doch in die Staaten zu übersiedeln, da besann sie sich nicht lange und griff zu. Obwohl die Mutter in der Udenheimer Straße nicht einverstanden war, wagte Tochter Emma den Sprung über den „großen Teich“. 1923 ging die Fahrt von Bremen aus mit dem Schiff hinüber. Zu gleicher Zeit fuhr eine andere Philippsburgerin, nämlich Fränzel Rau – übrigens eine Schwester auch des derzeitigen Musikvereinsvorstandes